

vermeintliche Untier sei. Die Erlegung des Wolfes machte diesen Hypothesen endlich ein Ende. Die erlegte Wölfin war („Weidmannsheil“, 1914, S. 88, „Das Ende des Bauernschrecks“, von Direktor Diamant) vom Fang bis zur Luntenspitze 163 *cm* lang, hatte eine Schulterhöhe von 80 *cm*, eine Luntlänge von 48 *cm* und ein Gewicht von 37½ *kg*, kann also (nach Riegler) bei Berücksichtigung des Wintergewichtes und des Blutgewichtsverlustes als ein „kapitaler Wolf“ bezeichnet werden. Bekanntlich hat die Stadt Wolfsberg den vom Präparator Hagendorfer ausgestopften Wolf als Erinnerung an diese dem Weltkriegsschrecken vorausgegangene Bauernschreckzeit verwahrt.

Zwei neue „Bauernschreckfülle“ von offenbar anderer Art finden sich im „Weidmannsheil“ vom 1. und 15. November 1914 angeführt. Im ersten Falle handelte es sich wahrscheinlich um verwilderte Hunde, welche in der Ratlausberg-Nabfelderalm (Gasteinertal) mehrere Schafe zerrissen, im zweiten ebenfalls um Schafe zerreißende, verwilderte Hunde, von denen einer erlegt wurde, im Lungau. Die anlässlich des ersten Falles am angeführten Orte mitgeteilte Ansicht, daß infolge des Kriegslärmes sowohl vom bosnisch-serbischen Kriegsgebiete, wie auch von den Karpathen Wölfe in die Alpenländer wecheln würden, hat sich offenbar erfreulicherweise nicht bestätigt.

P u s c h n i g.

Das Hermelin bei Klagenfurt. Zu dieser, in der „Carinthia II“, 1911, S. 206, und 1914, S. 77, behandelten Frage erhielt die Schriftleitung folgenden weiteren Beitrag:

„Zum Aufsätze Latzels in der „Carinthia“ 1914, „Das Hermelin bei Klagenfurt“, teile ich mit, daß im Frühjahr vergangenen Jahres (1913) ein Hermelin im Übergangskleide am nördlichen Lendkanalrairie, bei der Fercherstraße, von den Schulkindern (½2 Uhr nachmittags) verfolgt wurde, welches dann unter den Steinen der Böschung verschwand. Am 9. Oktober 1914, mittags, bemerkte ich ein großes Wiesel mit schwarzem Schweifende, welches auf der Gartenmauer des Gasteigersehen Hauses, Ecke Schiffgasse-Fercherstraße, längere Zeit herumspazierte und dann in den Garten hinein verschwand.“

S c h u b m a n n.

Zur Schädlichkeit des Bilches (*Myoxus glis* Schreb.). „Bei St. Veit a. d. Glan (Kärnten) schaden die Bileche durch Schälen der Lärche 2 bis 3 *m* unterhalb des Gipfels, durch rund um den Stamm laufendes Abziehen ganz schmaler, nur wenige Zentimeter langer Streifen, welche dann massenhaft den Boden bedecken.“ (Referat von Eckstein im „Zentralblatt für Zoologie, allg. u. experim. Biologie“, Band 4, Heft 11, Seite 428, 1914, nach „österr. Forst- u. Jagd-Ztg.“, Jahrg. 31, Nr. 40, S. 361, 1913.) P g.

Das Vorkommen des Steinbühnes (*Perdix saxatilis* Mayer) im Rosentale. Laut Mitteilung des Jägers und Gärtners des Herrn v. Ehrfeld am Sipperhofe haben sich in der südlich gegen die Drau abfallenden Lehne bei Hollenburg im Rosentale schon seit mehreren Wochen zirka zehn bis zwölf Stück Steinbühner eingefunden. Leider wurden dieselben auch in Maria Rain gesichtet und dort, zum Glücke erfolglos,

beschossen. Jedenfalls sind dieselben infolge des Kriegszustandes vom Karst ausgewandert. Es wäre zu wünschen, wenn dieses schöne, gänzlich unschädliche Wild allseits geschont und sich bei uns einbürgern würde, zumal die vorgenannte Lehne im Winter fast immer schneefrei ist.) J. Strüger.

Vogelzugsdaten 1915 für Umgebung St. Veit a. d. Glan.

#### Ankunftszeiten:

Star: 26. Februar.  
 Weiße Bachstelze: 5. März (1914: 24. Februar).  
 Feldlerche: 6. März.  
 Hohltaube: 15. März.  
 Singdrossel: 22. März (1914: 9. März).  
 Hausrotschwänzchen: 24. März.  
 Rotkehlchen: 25. März (1914: 16. März).  
 Weidenlaubsänger: 25. März (1914: 23. März).  
 Wendehals: 4. April.  
 Hausschwalbe: 7. April (1914: 9. April).  
 Baumpieper: 17. April.  
 Schwarzblättchen: 18. April (1914: 12. April).  
 Wiesenschmätzer: 20. April.  
 Girlitz: 9. April (1914: 11. April).

#### Abzugszeiten:

Weidenlaubsänger: 6. Oktober.  
 Hausrotschwänzchen: 24. Oktober.  
 Weiße Bachstelze: 26. Oktober.  
 Nachtigall: 20. August.

Der heurige Schwalbenabzug vollzog sich höchst unregelmäßig: so traf ich noch am 11. September auf einem sonnig gelegenen Sturzaecker bei Metnitz noch ungefähr fünfzig zum Fluge rüstende Dorfschwalben an und an den späteren Regentagen vom 2. bis 6. Oktober täglich am Wege zum St. Veiter Hauptbahnhofe, ganz ermattet, kleine Schökechen Hausschwalben. Kreuzschmäbel waren mangels genügender Zapfen in hiesiger Gegend heuer keine zu beobachten, dafür unsomehr in Oberkärnten. Der Abschluß an Feldhühnern zeigt kein besseres Resultat, wie gewöhnlich, an Enten etwas mehr.

Odo Klimsch.

<sup>1)</sup> Nach Keller, „Ornis Carinthiae“, 2. Abtlg., Jahrbuch des naturhist. Landesmuseums von Kärnten, XXXVIII. Jahrg., 1890, S. 123, ist das Steinhuhn in Kärnten Brut- und Standvogel und „ist so ziemlich in allen nennenswerten Höhenzügen des Landes vertreten. Man findet es von der Kor- und Saualpe bis hinein ins Herz des Tauerngebietes, von den Karawanken bis hinauf zur silberglänzenden Höhe des Monte Perlbä“. — Es ist demnach die Annahme, daß die im Rosentale beobachteten Steinhühner vom Karst stammen, wohl unzutreffend, ihr Vorkommen in so tiefer Lage aber gewiß vermerkwürdig.  
 Ann. d. Schriftlgt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [105 25](#)

Autor(en)/Author(s): Struger J.

Artikel/Article: [Das Vorkommen des Steinhuhnes \(\*Perdix saxatilis\* Meyer\) im Rosentale 33-34](#)